

Positivliste für Arzneimittel – Erfahrungen in den USA

Die Medicaid-Programme:
Abgabe verschreibungspflichtiger
Arzneimittel an Bedürftige

Medicaid-Programme
der zehn bevölkerungs-
reichsten Staaten:

z. T. Positivlisten o. Listen
„bevorzugter Arzneimittel“

Texas Medicaid-Programm:
Patienten haben Zugang
zu fast allen zugelassenen
Arzneimitteln

weitere Forschungsergebnisse

restriktive Positivlisten führen
leicht zu Kostensteigerungen
bei anderen Therapieformen

verschreibungspflichtige
Arzneimittel sind oft die kosten-
günstigste Behandlungsmethode

Positivlisten führen zur verstärkten
Nutzung alternativer Ressourcen
(z. B. Arztbesuch)

Quellen: Tonn & Associates, BPI

SCHLECHTE ERGEBNISSE: Je stärker eine Positivliste den Zugang zu Arzneimitteln be-
schränkt, desto höher sind die Arzneimittelausgaben. Dies haben vergleichende Un-
tersuchung in den USA ergeben. In Texas sind die Kosten niedrig und die Gesundheit
der Patienten ist am besten. Sie erhalten fast alle Medikamente. (IMU-Bildinfo)

BPI bezieht neue Räume in Berlin

Berlin – Seit dem 5. März hat der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie eine neue Adresse in Berlin: Robert-Koch-Platz 4 lautet die Anschrift der neuen erweiterten Geschäftsstelle, die fußläufig zu Parlament und Regierung liegt. Anfang März sind der BPI-Geschäftsbereich Wirtschafts-, Gesundheits- und Sozialpolitik sowie der Geschäftsbereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in die Hauptstadt umgezogen. Die bisherige Geschäftsstelle am Ernst-Reuter-Platz im Westen der Stadt wurde aufgegeben. In Frankfurt bleiben die Geschäftsbereiche Medizin und Pharmazie, Recht sowie Personal- und Finanzen.

Für den 14. März hatte der BPI zu einer offiziellen Einweihungsfeier unter dem Motto „Neue Wege – neue Räume – neue Zeiten“ eingeladen. Das als Packungsbeilage gestaltete Einladungsschreiben verfehlte seine Wirkung nicht: Prominente Gäste trafen sich in den neuen Räumen.

Gesundheitskosten steigen

Berlin – In Deutschland wird immer mehr Geld für die Gesundheit ausgegeben. 1998 waren es mehr als 412 Milliarden Mark. Das Statistische Bundesamt errechnete, dass dies knapp elf Prozent des Bruttoinlandsproduktes (BIP) entspricht. Dazu kämen rund 117 Milliarden Mark an Einkommensleistungen wie Krankengeld oder Entgeltfortzahlungen während der Mutterschaft. Die Gesundheitskosten in Deutschland stiegen demnach von 1992 bis 1998 um 28,7 Prozent (BIP: plus 22,9 Prozent).

Mit Abstand größter Kostenträger war die Gesetzliche Krankenversicherung mit einem Anteil von 56 Prozent, deren Ausgaben mit 1,4 Prozent nur unterdurchschnittlich gewachsen. Nach Angaben des Gesundheitsministeriums sind sie zwischen 1998 und 1999 um 2,7 Prozent geklettert. 1998 wurden in Deutschland insgesamt 5030 Mark je Einwohner für Gesundheit ausgegeben.

Arzneisicherheit geht vor

Neustadt/Weinstraße (gis) – Als Angriff auf die Arzneimittelsicherheit muss es bezeichnet werden, wenn ein niedergelassener Arzt Restarzneimittel, die er von Patienten oder von den Angehörigen verstorbener Patienten bekommen hat, an andere Patienten weitergibt. Das erklärte der Leiter der Arzneimittelkommission der Deutschen Apotheker, Professor Dr. Volker Dinnendahl. Es sei überhaupt nicht nachprüfbar, so Dinnendahl, wie diese Arzneimittel bei Patienten aufbewahrt wurden. Die Wirksamkeit könne bei nicht sachgerechter Lagerung erheblich beeinträchtigt sein.

Der Landarzt Bertel Berendes war kürzlich vom Amtsgericht Detmold wegen unerlaubter Weitergabe von Arzneimitteln verurteilt worden. Der Mediziner muss 5000 Mark Geldbuße zahlen, weil er in großem Stil unverbrauchte Medikamente von Patienten eingesammelt und an andere Kranke kostenlos weitergegeben hatte.

Berlin (rv/br) – Die Übernahme des Bundesgesundheitsministeriums durch die Sozialdemokratin Ulla Schmidt ist kein Signal für einen grundsätzlichen Richtungswechsel in der Gesundheitspolitik. Das hat der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag Dr. Peter Struck klargestellt.

Nach Alternativen zur Arzneimittel-Budgetierung werde man suchen, allerdings müssten diese „ausgabenneutral“ sein, sagte Struck in Berlin. „Die gesundheitspolitischen Ziele der Koalition sind unverändert“, erklärte der SPD-Fraktionschef. „Ständige Verbesserung der Qualität der Gesundheitsversorgung, mehr Bedarfsgerechtigkeit bei der Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel, mehr

Wirtschaftlichkeit und stabile Beitragssätze“.

Es gehe „nicht um grundsätzliche Kurskorrekturen“, sondern um die Lösung noch offener Probleme und die Weiterentwicklung unseres Gesundheitswesens, betonte Struck. So sei mit den Vertretern der Ärzteschaft abgesprochen worden, dass nach Alternativen zur derzeitigen Arzneimittel-Budgetierung und dem Ärzten drohenden Kollektivregress bei Budgetüberschreitungen gesucht werde. Allerdings sei auch „eindeutig klargestellt“ worden, „dass es sich um Instrumente handeln muss, die ausgabenneutral sind“.

Mit der Amtsübernahme von Ulla Schmidt ist auch die bisherige stellvertretende Vize-Fraktionschefin Gudrun Schaich-Walch als Parlamentarische Staats-

sekretärin ins Gesundheitsministerium gegangen. Dass deshalb nun keine Gesundheitspolitikerin mehr in der SPD-Fraktionspitze vertreten ist, hält Struck nicht für problematisch. Die Fraktion verfüge ja über eine ganze Reihe von ausgewiesenen Gesundheitspolitikern. „Meine neue Stellvertreterin Hildegard Wester ist eine sehr erfahrene Sozialpolitikerin, die sich mit Unterstützung unserer Gesundheitspolitiker sehr schnell in ihren neuen Aufgabenbereich einarbeiten wird“, so SPD-Fraktionschef Struck.



Finanzausgleich

Ein neues Verfahren soll beim Risikostrukturausgleich für mehr Gerechtigkeit sorgen. Gutachter glauben, dass es im Jahr 2007 einen umfassenden Ausgleich geben wird, der auf die Morbidität der Versicherten abstellt. Seite 2

Wettbewerb

Dorothea Siems, Korrespondentin der „Welt“ in Berlin, plädiert in ihrem Standpunkt gegen den wuchernden Verwaltungsaufwand. Ihr Rezept: Weniger Bürokratie und mehr Wettbewerb. Seite 3

Humangenetik

Das Europäische Parlament hat einen Ausschuss für Humangenetik eingerichtet. Aufgabe des Ausschusses: Die Diskussion der ethischen Dimension humangenetischer Forschung. Seite 4

Innovationskraft

Organon und Nourypharma aus dem bayerischen Unterschleißheim gehören mittlerweile zu den erfolgreichsten Pharmaunternehmen auf dem deutschen Markt. Seite 7

Impressum

Seite 8

Postvertriebsstück Engelt bez., Umschau Zeitschriftenverlag, Pl. 11 02 62, 60037 Ffm.
0 04323E 001A019 0415B39 00453
ZENTRALBIBLIOTHEK
DER MEDIZIN
ZEITSCHRIFTENSTELLE
JOSEPH-STELZMANN-STR. 9
50931 KÖLN

Bitte geben Sie bei Korrespondenzen mit dem Vertriebservice immer die siebenstellige Kundennummer an (vorletzter Zahlenblock auf dem Adressetikett). Umschau Zeitschriftenverlag, Postfach 11 02 62, 60037 Frankfurt/Postvertriebsstück D 4323 E, Entgelt bezahlt.